

An den
Grossen Stadtrat
8200 Schaffhausen

Vorlage des Stadtrates vom 18. März 2014

Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Der Stadtrat unterbreitet Ihnen eine Vorlage mit Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen, welche sowohl die Forderungen des Postulats Zubler (Massnahmenplan zur bedarfsgerechten Umsetzung der Leitlinien Frühe Förderung), wie auch jene der Motion Hauser (allen Kindern - unabhängig von ihrer Herkunft - die für den Kindergarteneintritt notwendigen Grundfertigkeiten, insbesondere der deutschen Sprache, zu vermitteln) mit wirtschaftlich vertretbarem Einsatz erfüllt.

1. Übersicht

In der Stadt Schaffhausen kommen jährlich etwa 300 Kinder zur Welt. Die Mehrheit dieser Kinder wächst in einem anregenden, kindergerechten Umfeld auf. In der frühen Kindheit erhalten sie so ein starkes Fundament für ein selbstbestimmtes Leben. Allerdings stellen die Kindergärtnerinnen in den letzten Jahren zunehmend fest, dass die Fertigkeiten der Kinder beim Eintritt in den Kindergarten sehr unterschiedlich ausgeprägt sind. „Besonders in Quartieren mit einem hohen Anteil an sozial schwachen und bildungsfernen Familien treten immer häufiger Kinder mit Entwicklungsrückständen in den Kindergarten ein. Diese umfassen fehlende motorische und kognitive Fertigkeiten, wenig ausgebildete soziale Kompetenzen und mangelnde Sprachkenntnisse. Dabei handelt es sich um Entwicklungsrückstände mit langfristigen Folgen.“ (Postulat Kurt Zubler SP)

Mit zehn Massnahmen zur frühen Förderung möchte der Stadtrat erreichen, dass...

- in der Stadt Schaffhausen ein bedarfsgerechtes Angebot für armutsbetroffene, bildungsferne oder anderweitig sozial benachteiligte Kinder besteht.
- deutlich mehr Kinder gut Deutsch sprechen, wenn sie in den Kindergarten eintreten.
- die Unterstützungsmassnahmen, welche die Verwaltung für benachteiligte Kinder sprechen muss, abnehmen.

2. Einleitung und politischer Auftrag

Im Grossen Stadtrat wurden in den letzten Jahren zwei Vorstösse im Themenkreis "Frühe Förderung" eingereicht und erheblich erklärt:

- Die Motion "Eltern/Kind - Kurs vor dem Kindergarteneintritt" von Grossstadträtin Katrin Hauser Lauber (FDP) aus dem Jahr 2008 verlangt, allen Kindern - unabhängig von ihrer Herkunft - die für den Kindergarteneintritt notwendigen Grundfertigkeiten, insbesondere den Erwerb der deutschen Sprache, zu vermitteln.
- Das Postulat "Massnahmenplan zur Umsetzung der kantonalen Leitlinien Frühe Förderung in der Stadt Schaffhausen" von Alt-Grossstadtrat Kurt Zubler (SP) aus dem Jahre 2012.

Beide Vorstösse zielen mehr oder weniger direkt auf eine Umsetzung der kantonalen Leitlinien zur Frühen Förderung¹, welche in einem partizipativen Arbeitsprozess von Fachpersonen und Politikern entwickelt wurden. Die Leitlinien verstehen sich als Teil eines familienpolitischen Rahmenkonzeptes, dessen Handlungsempfehlungen auf einem zeitgemässen Verständnis von früher Förderung basieren.

Der Stadtrat hat die parlamentarischen Vorstösse aufgenommen und daraus ein Legislaturziel für die Amtsdauer 2013 - 2016 festgelegt:

"Die Stadt Schaffhausen verbessert mit Massnahmen der frühen Förderung die Chancengleichheit beim Schuleintritt."

Zur Umsetzung des Zieles hat er den Bereich Bildung beauftragt, eine referatsübergreifende Projektgruppe zu bilden. Die Projektgruppe erstellte mit Hilfe des Programms Primokiz der Jacobs Foundation eine umfassende Situationsanalyse, die am 13. Juni 2013 einem breiten Fachpublikum zur Vernehmlassung vorgestellt wurde. Die Rückmeldungen aus der Tagung sowie die Expertise der Jacobs Foundation flossen in die anschliessende Konzeptarbeit mit ein.

Das Konzept der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in der Stadt Schaffhausen liegen dieser Vorlage bei. In der Vorlage an den Grossen Stadtrat sind die wichtigsten Erkenntnisse aus diesem Papier zusammen gefasst.

3. Was bringt "frühe Förderung"

Die Sicht auf die ersten Lebensjahre eines Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten verändert. Vor allem die Neurobiologie hat die Erkenntnis hervorgebracht, dass die ersten Jahre eine Zeit grosser Lernfähigkeit des Menschen darstellen. Säuglinge und Kleinkinder haben eine angeborene Neugierde, ja geradezu einen Drang, über aktive sinnliche Wahrnehmung die Welt zu erkunden. Die frühe Förderung soll den Kleinkindern ermöglichen, einen Lebens- und Erfahrungsraum mit angemessenen und sinnvollen Impulsen selbst zu erkun-

¹ Leitlinien (2011). Leitlinien Frühe Förderung. Handlungsempfehlungen für eine wirkungsvolle Familienpolitik zur frühen Kindheit im Kanton Schaffhausen. Erziehungsdepartement im Auftrag des Regierungsrates des Kantons Schaffhausen: Unionsdruckerei Schaffhausen AG.

den. Keinesfalls bezweckt sie eine aktive Vermittlung von Lerninhalten im schulischen Sinn (z.B. Frühenglisch o.ä.).

Die Umwelt ist in dieser Lebensphase überaus wichtig für die Entwicklung: Frühe Erfahrungen haben für die ganze Lerngeschichte eines Menschen eine besondere Bedeutung. Moderne Konzepte frühkindlicher Bildung bauen auf diesen Erkenntnissen auf.

Frühe Förderung beinhaltet keine aktive Vermittlung von Lerninhalten im schulischen Sinn (wie z.B. Frühenglisch). Vielmehr soll dem Kind eine anregende Umwelt geboten werden, in welcher es entdecken und spielen kann.

Frühe Förderung kommt nicht nur fremdsprachigen Kindern zu Gute. Auch die Schweizer Familien profitieren von den vorgeschlagenen Massnahmen.

Eine optimale frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist von vielen äusseren, gesellschaftlich bedingten Faktoren abhängig. Wenn sie in hoher Qualität angeboten wird und die Kinder nach dem Schuleintritt weiterhin gefördert werden, kann sie folgende Wirkungen erzielen:

- eine signifikante, relativ rasche Zunahme des Intelligenzquotienten;
- beträchtliche günstige Langzeiteffekte auf Schulleistungen, Klassenwiederholungsraten, Zuweisungen zu sonderpädagogischen Programmen und Schulabschlussraten (Vgl. Lanfranchi 2004:27²; Stamm 2009:11³);
- nachhaltige Effekte im kognitiven und sozialen Bereich (vgl. Perry Preschool Program⁴);
- fördert die ganzheitliche Entwicklung von Kindern;
- begünstigt späteren (Schul-)Erfolg von Kindern entscheidend;
- spielt eine wichtige Rolle bei der Integration von benachteiligten Kindern mit und ohne Migrationshintergrund (vgl. Perry Preschool Program; Lanfranchi 2004:27; Stamm 2009:11);
- kostet das Gemeinwesen wesentlich weniger als später teure „reparative“ Massnahmen für Jugendliche oder Erwachsene zu finanzieren;
- erlaubt es Eltern, ihrer Verantwortung gerecht zu werden

In der Stadt Schaffhausen existieren viele private und staatliche Dienste, die die Erziehungsberechtigten beim Heranwachsen ihrer Sprösslinge unterstützen: Hebammen, Mütter- und Väterberatung (MVB), Kinderärztinnen und Kinderärzte, Kinderkrippen, Spielgruppen, Mutterkind-/Vaterkind-Angebote, Abklärungs- und Beratungsstellen usw.

Bereits heute investiert die Stadt Schaffhausen rund 3 Millionen Franken in Projekte und Dienste der frühen Förderung (z.B. in die Finanzierung von Klein-

² Lanfranchi, Andrea (2004). Die Bedeutung familienergänzender Betreuung - von der sozialen Notlösung zur bildungspolitischen Notwendigkeit. In: Lanfranchi, Andrea und Ria Elisa Schrottmann (Hg.). Kinderbetreuung ausser Haus - eine Entwicklungschance (25-50). Bern: Haupt Verlag.

³ Stamm, Prof. Dr. Margrit (2009). Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Universität Fribourg.

⁴ Vgl. HighScope Perry Preschool Study (2014). Zugriff am 20.01.2014 auf <http://www.highscope.org/content.asp?contentid=219>.

kinderbetreuungsplätzen). Das sich diese Investitionen lohnen zeigt sich unter anderem bei den ausgezeichneten Resultaten des Kantons Schaffhausen bei Internationalen Schulleistungsuntersuchungen (zB. PISA).

Den Nutzen und Erfolg der frühen Förderung kann und sollte man aber nicht nur an der Leistung festmachen. Neben den kognitiven Kompetenzen, die über diese Tests direkt messbar sind, sind auch die sozialen Kompetenzen, sogenannte soft Skills, zentral: Fähigkeiten, die für die soziale Interaktion nützlich und notwendig sind. Des Weiteren geht es um weiche Fähigkeiten wie Neigung, Interesse, Belastbarkeit, Frustrationstoleranz, die bei der Alltagsbewältigung von Bedeutung sind. Das "Perry Preschool Program" in den USA hat gezeigt, dass sich frühe Förderung nicht ausschliesslich auf den IQ der von Armut und Benachteiligung betroffener Kinder auswirkt, also der Nutzen nicht nur bei den kognitiven Fähigkeiten in Erscheinung tritt, sondern eher den Alltag beeinflusst: Kinder, die in den Genuss von früher Förderung kamen verdienten im Erwachsenenalter mehr, waren weniger von Arbeitslosigkeit betroffen, wiesen eine tiefere Kriminalitätsrate auf und lebten gesünder. Die Untersuchung der Wirkungsfaktoren geschah im Vergleich mit Gleichaltrigen, die in ähnlichen Verhältnissen aufgewachsen sind, aber keine Frühförderung erhalten haben.⁵

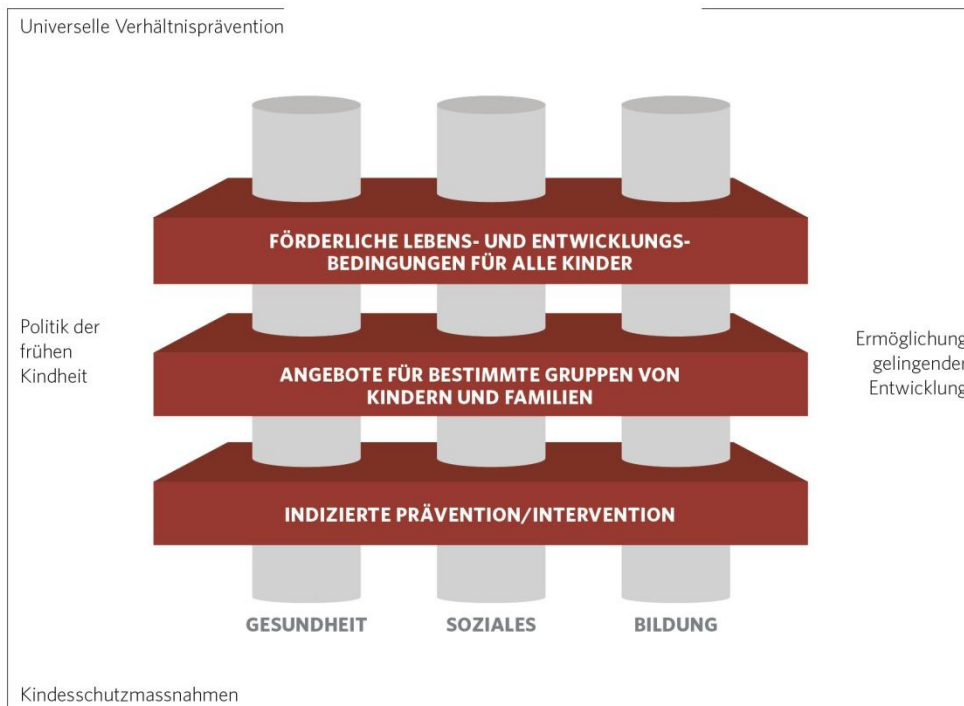
4. Grundlage: Das Modell Primokiz

Das vorliegende Konzept und der Massnahmenkatalog zur frühen Förderung basiert auf einer wissenschaftlichen Grundlage, nämlich dem „Modell Primokiz“. Dieses Modell, das im Auftrag der Jacobs Foundation vom Marie Meierhofer Institut entwickelt wurde, beschreibt die Merkmale und Inhalte einer umfassenden und vernetzten frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung.

(www.jacobsfoundation.org/modellprimokiz)

Das Modell Primokiz versteht eine Politik der frühen Kindheit, die jedem Kind möglichst gleiche Chancen eröffnet und alle Kinder in ihrer Entwicklung fördern will, als gemeinsame Aufgabe des Bildungs-, Gesundheits- und Sozialsystems. Diese Systeme bilden gemeinsam die tragenden Säulen einer umfassenden frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung. Integrationspolitik, Stadt- und Quartierplanung sowie Familienpolitik sind wichtige transversale Felder einer Politik der frühen Kindheit.

⁵ Vgl. James Heckman (2013): Diese Schultests führen die Gesellschaft in die falsche Richtung. Sonntagsgespräch. Sonntagszeitung 07.04.2013



Modell Primokiz: Ein integriertes Modell frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung
 © Jacobs Foundation 2012

5. Ausgangslage: Der Ist- Zustand der frühen Förderung

Der Massnahmenkatalog basiert auf einer sorgfältig erstellten Situationsanalyse des ist-Zustands der frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen. Die Situationsanalyse diente der Projektgruppe, sich einen Überblick über das Angebot zu verschaffen und daraus Bereiche mit Entwicklungsbedarf abzuleiten.

5.1. Angebote und ihre Leistungen

Angebote rund um die Geburt

Das Spital, das Geburtshaus, Hebammen oder die Stillberatung leisten einen wichtigen Beitrag zur Pflege des Kindes, informieren die Eltern und klären auf über gesundheitsrelevante Themen. Diese Angebote greifen teilweise schon während der Schwangerschaft und bieten daher schon einen frühen Anknüpfungspunkt. Ein bekanntes und innerhalb dieses Projekts auch zentrales Angebot der Angebote rund um die Geburt ist jenes der Mütter- und Väterberatung (MVB). Über dieses Angebot erhalten Eltern Beratung und Unterstützung in Bezug auf die Stärkung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz, Informationen zur Pflege, Ernährung und Entwicklung des Kindes sowie zu psychosozialen Themen. Die MVB gilt aber nicht nur als Angebot rund um die Geburt, sondern begleitet die Eltern bis die Kinder 5 Jahre alt sind. Das Beratungsangebot ist also sehr umfassend.

Kindertagesstätten (Kitas)

Die Kitas decken alle Altersgruppen ab und bieten Leistungen zur spezifischen Unterstützung frühkindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse (Sprachförderung, Umgang mit anderen Kindern, Förderung der kognitiven Fähigkeiten, etc.) sowie Begegnungsorte in Form von eigenen Anlässen und Räumen für Aktivitäten. Auch bieten Kitas Unterstützung in Bezug auf die Erziehungskompetenz, Pflege des Kindes und geben Informationen zu weiteren Angeboten der frühen Förderung - übernehmen also auch eine Triagefunktion. Die Kitas sind letzten Endes auch eine wichtige Schnittstelle im Übergang ins Schulsystem.

Spielgruppen

Spielgruppen bieten ebenfalls Leistungen zur spezifischen Unterstützung frühkindlicher Entwicklungs- und Bildungsprozesse, unterstützen Eltern in ihrer Erziehungskompetenz und bieten Begegnungsorte in Form von eigenen Anlässen und Räumen für Aktivitäten an. Es findet jedoch - ausser bei den sog. "Miteinander"-Spielgruppen - keine intensivierete Sprachförderung statt.

Vereine, Institutionen und Fachstellen

Neben den Kitas und Spielgruppen sowie den Angeboten rund um die Geburt sind an dieser Stelle die zahlreichen Institutionen und Fachstellen zu nennen, die ebenfalls über Angebote der frühen Förderung verfügen. Die Beratungsstelle Teddybär, die Heilpädagogische Früherziehung (HFE) und die Logopädische Frühberatung Schaffhausen (LFS) zur Früherkennung von Entwicklungsstörungen, das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH), die Integrationsfachstelle Integres und die Quartierarbeit Stadt SH im Bereich der Migration und Integration, Bewegungsangebote des Turnverbandes (Mutter-Kind-/Vater-Kind-Turnen; Kinderturnen) und Gruppenangebote wie Babysingen, Biberstufe der Pfadi oder Chrabelgruppen sind nur einige Beispiele in der vielfältigen Angebotslandschaft. Wichtig an dieser Stelle zu erwähnen ist die Vermittlungsfunktion, die von einigen Anbietern zusätzlich übernommen wird: Die Sozialberatung, MVB, Asylberatung, der Verein Zweidihei und die Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen übernehmen die wichtige Aufgabe der Vermittlung von Plätzen und Angeboten.

5.2. Angebote und ihre Zugänglichkeit

Die Angebote in Schaffhausen sind vorwiegend institutionsbasiert und erfordern ein aktives Aufsuchen auf Seite Eltern. Die Heilpädagogische Früherziehung und Logopädische Frühberatung, Quartierarbeit, Asylberatung, die sozialpädagogische Familienbegleitung, die Mütter- und Väterberatung und das Schweizerische Arbeiterhilfswerk verfügen dagegen auch über aufsuchende Angebote. In den meisten Fällen überwiegt jedoch die Holschuld der Familien/Eltern. So ist das aufsuchende Angebot der Mütter- und Väterberatung beispielsweise abhängig von einer Kontaktaufnahme durch die Eltern. Diese Holschuld trägt als ein Faktor dazu bei, dass Kinder mit Förderbedarf durchs Raster fallen und ihre Bedürfnisse nicht gedeckt werden können, da die Ange-

bote für die Eltern zu hochschwellig sind. Ein Umstand, der erst bei Kindergarteneintritt zum Vorschein kommt: Kindergärtnerinnen berichten vermehrt, dass diese Kinder enorme Defizite aufweisen, die nicht aufgeholt werden können.

5.3. Fazit

In der Stadt Schaffhausen ist eine grosse Vielfalt an Angeboten im Bereich der frühen Förderung vorhanden, die alle Alterskategorien abdecken. Die Ausgestaltung der Angebote, die Zugänglichkeit und die Vernetzung sind nicht optimal. Im Bereich der Elternbildung fehlen aufsuchende und akteursbezogene Angebote.

Im Massnahmenkatalog verzichtet der Stadtrat deshalb auf die Schaffung neuer Angebote. Der Fokus liegt auf der Weiterentwicklung und der verbesserten Koordination der bestehenden Angebote.

Es braucht keine neuen Angebote im Bereich der frühen Förderung. Vielmehr sollen die bestehenden Angebote besser koordiniert und weiterentwickelt werden.

6. **Entwicklungspotential und -bedarf im Bereich der frühen Förderung**

Die vorangegangenen Ausführungen zeigen auf, dass die frühe Förderung bereits über eine gute Ausgangslage verfügt und breit aufgestellt ist. Gleichwohl besteht Entwicklungsbedarf, wie auch die beiden parlamentarischen Vorstösse fordern. So stellt Grossstadträtin Katrin Hauser Lauber (FDP) in ihrer Motion fest, dass „viele Kinder mit mangelhaften Grundfertigkeiten und/oder Deutschkenntnissen in den Kindergarten eintreten“.

Um die Chancengerechtigkeit für Kinder in der Stadt Schaffhausen zu verbessern, braucht es keine grundlegend neuen Angebote. Durch Anpassungen der Arbeitsmethoden kann sichergestellt werden, dass die vorhandenen, gut etablierten Dienste auch jenen zu Gute kommen, die bisher keinen Zugang fanden jedoch besonders auf frühe Förderung angewiesen sind. Diese Anpassungen der Arbeitsmethoden können aber unter Umständen neue Ausdifferenzierungen der Angebote nach sich ziehen (Bspw. gezielte Sprachförderung in der Spielgruppe; Erweiterung der Mütter- und Väterberatung durch ein erweitertes Hausbesuchsprogramm). Auch die Elternarbeit und Elternbildung gilt es analog zu verbessern. Neben den angepassten Arbeitsmethoden braucht es auf institutioneller Ebene eine Ausgestaltung von Arbeitsnetzwerken, die eine koordinierte und systematische Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren wie Verwaltung, Fachstellen, Schule, Spitäler, Kindergarten und so weiter ermöglichen.

7. Massnahmen und Prioritäten zur Weiterentwicklung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in der Stadt Schaffhausen

Auf Basis der Situationsanalyse wurden in einem partizipativen Prozess vier Schwerpunkte herausgearbeitet, die es im Bereich der frühen Förderung weiterzuentwickeln gilt:

- Vernetzung der Angebote
- Vernetzung der Eltern
- Weiterentwicklung der Spielgruppen
- Weiterentwicklung der Mütter- und Väterberatung

Für die vier Handlungsfelder wurden Massnahmen ausgearbeitet und eine Priorisierung vorgenommen. Pro Handlungsfeld wurden jene zwei bis drei Massnahmen weiterverfolgt, deren Umsetzung ein hohes Kosten-Nutzen-Verhältnis verspricht. Zahlreiche Massnahmen verursachen keine direkten zusätzlichen Kosten.

Bei einigen Massnahmen ist von (sozioökonomisch) benachteiligten Familien die Rede. Festgemacht wird die soziale Benachteiligung an den Faktoren Bildungsniveau, Einkommen, Schulabschluss, Berufsposition, Arbeitslosigkeit sowie Unterstützungsleistungen/Ergänzungsleistungen der Eltern. Je nach sozioökonomischer Position kann sich zudem der Migrationshintergrund verschärfend auf die Benachteiligung einer Familie auswirken. Kinder aus diesen unterprivilegierten, oft bildungsfernen Familien treten nicht mit den gleichen Bildungschancen in den Kindergarten ein. Diesem Umstand kann mit früher Förderung begegnet werden und wird im Nachfolgenden auch an der einen oder anderen Stelle wieder aufgegriffen.

7.1. Schwerpunkt Vernetzung Angebote

Durch eine aktive, personenungebundene Vernetzung von Angeboten und unterschiedlichen Anbietern werden Doppelspurigkeiten vermieden. Mit einem aktiven Austausch unter den Fachpersonen kann ein wichtiger Schritt in Richtung Früherkennung erfolgen. Primäres Ziel ist es, die Vernetzung zu institutionalisieren.

Massnahme 1: Rahmenbedingungen für Arbeitsnetzwerke schaffen

In der Stadt Schaffhausen sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden für Arbeitsnetzwerke mit der Zielgruppe Familien mit Kleinkindern. Ein Arbeitsnetzwerk definiert eine Gruppe von Akteuren der frühen Förderung, die beratend und strategisch tätig ist. Konkret geht es um einen regelmässigen Austausch zwischen Akteuren früher Förderung, die mit Familien Kleinkindern in Berührung kommen. Dazu zählen unter anderem die Mütter- und Väterberatung, die Quartierarbeit, die Sozialämter, die Sozialen Dienste, Kinderärzte, Paar- und Schwangerschaftsberatung, Kinderschutzgruppe, etc. Ziele sind die Früherkennung, Prävention sowie Intervention in frühem Alter auf die einzelnen Fälle bezogen aber auch in Bezug auf die strukturelle und konzeptuelle Entwicklung. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Klärung betreffend Datenschutz und Datenweitergabe.

Wirkungsziel: Durch die institutionalisierte Zusammenarbeit soll verhindert werden, dass Kinder, die einen Förderbedarf aufweisen, durch die Maschen fallen.

Zeitplan: Die Umsetzung der Massnahme erfolgt unmittelbar nach Genehmigung der Vorlage durch den Grossen Stadtrat. Der erste Schritt stellt die Abklärung betreffend Datenschutz dar.

Umsetzungskosten: Keine direkte Kostenfolge. Die Massnahme kommt bei der Verteilung der personellen Ressourcen zum Tragen, da sie als wiederkehrender Arbeitsauftrag verstanden wird.

Massnahme 2: Vernetzung Vorschule - Schule (Kindergarten)

Diese Vernetzung findet sozialräumlich statt. Kinder, die vor dem Kindergarten eine Kita oder eine Spielgruppe besucht haben, bringen unterschiedliche Erfahrungsschätze mit sich. Auch die BetreuerInnen der vorschulischen Einrichtungen haben ihre Erfahrungen mit den Kinder und Familien gemacht. Mit der Vernetzung in diesem Bereich soll erzielt werden, dass relevante, insbesondere entwicklungs- und kindsbezogene Informationen an die Verantwortlichen in Kindergarten und Schule weitergegeben werden können.

Wirkungsziel: Mit einer Weitergabe von einem Angebot zum nächsten sollen die KindergärtnerInnen und, falls vorhanden, SchulsozialarbeiterInnen auf den aktuellsten Stand gebracht werden, um bei allenfalls bereits bestehenden Massnahmen oder Arbeitsmethoden anknüpfen zu können.

Zeitplan: Die Umsetzung der Massnahme erfolgt unmittelbar nach Genehmigung der Vorlage durch den Grossen Stadtrat. Auch bei dieser Massnahme müssen zuerst die Datenschutzrichtlinien geklärt werden.

Umsetzungskosten: Keine direkte Kostenfolge. Diese Massnahme schlägt sich in den personellen Ressourcen nieder. Der Aufwand wird nach Quartier variieren.

7.2. Schwerpunkt Vernetzung Eltern

Wie bereits die Situationsanalyse gezeigt hat, stellen Eltern Schlüsselpersonen dar. Die Leitlinien frühe Förderung bezeichnen die Familie als erster und wichtigster Ort der frühen Förderung (Leitlinien 2011:8). Damit Eltern über Angebote, Nutzen und Möglichkeiten der frühen Förderung Bescheid wissen und die Familie gestärkt werden kann, braucht es gezielte und einfach zugängliche Informationen. Dies ist in Schaffhausen nicht optimal gegeben. Es mangelt an einer zentralen Anlaufstelle, die nicht nur über das Web sondern auch physisch erreichbar ist. Die bereits bestehende Informationsvermittlung beruht auf einer Holstruktur, wodurch sozioökonomisch benachteiligte Familien nur bedingt erreicht werden.

Es kann davon ausgegangen werden, dass benachteiligte Schweizer Familien ein ähnliches Informationsverhalten an den Tag legen wie MigrantInnen. Beide Gruppen informieren sich an erster Stelle über Mund zu Mund Propaganda,

durch Erfahrungen von Familien, Freunden, Bekannten und Meinungsmachern/Schlüsselpersonen in der Gemeinschaft. Auf Seite Behörde sind vor allem Fachpersonen in der Betreuung, Lehrpersonen, Deutschkursleitende Vertrauenspersonen, über die man sich informiert.

Massnahme 3: Prüfung eines Familienzentrums

Unter dem Begriff Familienzentrum wird ein physischer Ort verstanden, der als Informationsdrehscheibe dient mit dem Ziel, Bestehendes zu zentralisieren. Ein Familienzentrum hilft neben dieser Funktion zusätzlich, die frühe Förderung geographisch zu verorten und einen lokalen Bezugspunkt zu schaffen. Dadurch können Angebote, aber auch Sinn und Zweck der frühen Förderung ins Gespräch gebracht, der gesellschaftliche Nutzen thematisiert sowie ein niederschwelliger Zugang zu den Informationen und Unterstützung bei der Suche eines geeigneten Angebots für die Kinder geschaffen werden - Familien werden also befähigt, Informationen vor Ort einzuholen. Gleichzeitig wird eine Plattform geboten, sich zu treffen, zu vernetzen und von unterschiedlichen Bildungsniveaus und Kulturen zu lernen und zu profitieren. Oberstes Ziel ist es, Familien per se anzusprechen und auf die unterschiedlichsten Bedürfnisse der unterschiedlich ausgestalteten Familienstrukturen denen man heutzutage begegnet einzugehen.

Im Zentrum dieser Massnahme steht die Prüfung eines Familienzentrums. Als möglicher Standort wurde das Schulhaus am Kirchhofplatz zur Diskussion gestellt. Es soll ein Konzept erarbeitet werden, wie diese spezifische Lokalität als Familienzentrum genutzt werden kann, welche Angebote es beinhaltet um die eben erwähnten unterschiedlichen Zielgruppen zu erreichen und wie das Budget aussieht. Grundlage können Best Practice Beispiele sein, die auf die Stadt Schaffhausen angepasst werden. Denkbar wären Konzepte wie die Gemeinschaftszentren der Stadt Zürich, das Familienzentrum Winterthur oder das "Planaterra" in Chur.

Zu prüfen wäre die Gründung eines Trägervereins, der für den Betrieb und die Gestaltung des Angebots des Familienzentrums zuständig wäre. Da Stiftungsgelder vorwiegend an Vereine ausbezahlt werden, könnte diese Betriebsform auch finanziell interessant sein.

Wirkungsziel: Bei einem Familienzentrum geht es nicht um eine Verwaltung in einem neuen Gebäude. Vielmehr ist es ein sinnlicher Ort der dazu beiträgt, dass Familien angeregt werden, selber aktiv zu werden, sich zu informieren und sich und ihre Kinder selber zu fördern.

Zeitplan: Die Abklärungen zu bereits bestehenden Konzepten, der Errichtung eines Trägervereins aber auch bezüglich möglicher Standorte und Partnerschaften erfolgen unmittelbar nach Genehmigung dieser Vorlage durch den Grossen Stadtrat. Die Umsetzung in Form eines Familienzentrums erfolgt bis Ende 2016.

Umsetzungskosten: Keine direkte Kostenfolge. Diese Massnahme sollte mit den verwaltungsinternen Personalressourcen zu bewältigen sein.

Massnahme 4: Frühe Deutschförderung - Konzept Sprachstanderhebung

Je besser Kinder Deutsch sprechen und verstehen, desto leichter können sie dem Unterricht folgen.

Im Kanton Basel-Stadt sind Kinder gesetzlich verpflichtet, bereits im Vorschulalter die Lokalsprache zu erlernen. Hat ein Kind zu Hause keine Möglichkeit, Deutsch zu lernen, muss es spätestens im Jahr vor dem Kindergarteneintritt damit beginnen. Es ist verpflichtet, an zwei halben Tagen pro Woche eine Spielgruppe, ein Tagesheim oder eine Tagesfamilie mit qualifizierter Sprachförderung zu besuchen.

Fachleute der Universität Basel haben einen Fragebogen entwickelt. Damit können Eltern die Deutschkenntnisse ihres Kindes genau einschätzen, auch wenn sie selber kein Deutsch sprechen. Den Fragebogen gibt es in zehn Sprachen.

Das Modell könnte für Schaffhausen adaptiert und modifiziert werden. Durch eine flächendeckende Erhebung soll der Zugang zu den Eltern hergestellt werden. Aufgrund des Sprachstandes können Aussagen in Bezug auf den sprachlichen Entwicklungsstand und zur sozialen Integration einer Familie gemacht werden. Auf dieser Grundlage können Massnahmen zur Prävention und Intervention folgen.

Bei dieser Massnahme geht es in erster Linie darum zu klären, ob der Grosse Stadtrat diese Bemühungen begrüsst und unterstützt. Falls ja, stellt der Grosse Stadtrat den Auftrag ein Konzept zu erstellen, in dem die Möglichkeiten einer obligatorischen Sprachstanderhebung für alle 3-jährigen Kinder geprüft werden. Diese Prüfung muss in Zusammenarbeit dem Kanton Schaffhausen erfolgen, denn für ein Obligatorium - und dies ist zwingend um auch schwer erreichbare Zielgruppen einzubinden - würde vermutlich eine Schulgesetzänderung nötig.

Wirkungsziel: Eine Sprachstanderhebung mit drei Jahren liefert deutliche Hinweise auf eine mögliche Benachteiligung von Kindern und befähigt, früh Massnahmen zu ergreifen um diese Benachteiligung auszugleichen. Dadurch wird eine Erhöhung der Chancengleichheit bei Kindergarteneintritt und des Bildungserfolgs sozioökonomisch benachteiligter Kinder erwartet. Dies setzt aber zwingend voraus, dass auf Grundlage der Ergebnisse der Sprachstanderhebung gezielt Massnahmen ergriffen werden, die vor dem Kindergarten erfolgen und zur Erhöhung des Sprachstandes führen. Diese beschriebenen Effekte tragen langfristig dazu bei, dass teurere Folgekosten wie Einschulungsklassen oder Sonderschulmassnahmen gesenkt werden können.

Zeitplan: Die Prüfung zur Umsetzung dieser Massnahme beginnt nach Genehmigung dieser Vorlage durch den Grossen Stadtrat. Dazu gehören das Verfassen eines Konzepts zur Umsetzung, die Prüfung der rechtlichen Grundlagen, sowie die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Begleitung. Der weitere Umsetzungszeitplan ist Bestandteil der Konzeptentwicklung.

Umsetzungskosten: ca. 10'000 Franken (einmalig) für die fachliche Begleitung bei der Konzeptentwicklung (Unterstützung der Jacobs Foundation angefragt). Weiter werden Personalressourcen insbesondere im Bereich Bildung der Stadt Schaffhausen benötigt.

Massnahme 5: Versand Informationsschreiben zum Thema Frühe Förderung

Ein Informationsschreiben, das alle Eltern mit 3-jährigen Kindern erhalten, soll über den Nutzen früher Förderung und insbesondere über den Nutzen von Spielgruppen informieren. Gleichzeitig werden Listen aller Spielgruppen versendet, die nach Quartieren geordnet sind und den Eltern einen Überblick über dieses spezifische Angebot liefern. Der Brief soll sprachlich und inhaltlich zielgruppenspezifisch aufbereitet werden.

Wirkungsziel: Mehr Kinder besuchen Spielgruppen und sind damit besser auf den Kindergarten vorbereitet.

Zeitplan: Die Umsetzung beginnt noch 2014.

Umsetzungskosten: Keine direkte Kostenfolge. Die Material-, Übersetzungs- und Versandkosten, sowie die notwendigen Personalressourcen im Bereich Bildung können voraussichtlich mit dem genehmigten Budget abgewickelt werden.

7.3. Schwerpunkt Weiterentwicklung der Spielgruppen

Spielgruppen gehören zu den familienunterstützenden Angeboten und leisten je nach Ausgestaltung sowohl für alle, als auch für spezifische Gruppen (Beispiel Integrationsspielgruppen) oder auf Individualebene (Bsp. Sprachspielgruppen) ihren Beitrag zur Entwicklung, Bildung und Förderung der Chancengleichheit. Spielgruppenbesuche helfen die Defizite, die einige Kinder mitbringen, früh aufzufangen und auszugleichen - und leisten so einen Beitrag zur Chancengerechtigkeit.

Massnahme 6: Fachkompetenz der SpielgruppenleiterInnen erhöhen

Spielgruppen bieten auf privater Basis und mit viel Freiwilligenarbeit eine wertvolle Möglichkeit, Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu fördern. Daher sollen in einer weiteren Massnahme sämtliche Spielgruppen, unabhängig davon, ob sie einen erweiterten Integrationsauftrag (siehe Massnahme "Spielgruppen Kunterbunt" weiter unten) wahrnehmen, in der Steigerung der Qualität unterstützt werden. Die Subventionsverordnung der Spielgruppen soll so angepasst werden, dass Weiterbildungen der SpielgruppenleiterInnen unterstützt werden können. Der Vorschlag der Projektgruppe sieht die Übernahme von 80% der Kurskosten (keine Spesenentschädigung) vor.

Wirkungsziel: Die Qualität in den Spielgruppen kann erhalten und zusätzlich gesteigert werden. Das grosse freiwillige Engagement findet Anerkennung und wird unterstützt.

Zeitplan: Die Umsetzung ist ab dem 1.1.2015 geplant. Um dies zu erreichen, muss die entsprechende Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen bis spätestens September 2014 im Grossen Stadtrat sein.

Umsetzungskosten: Bereits jetzt sind 60'000 Franken für die Unterstützung der Spielgruppen budgetiert. Effektiv wird dieses Budget bisher "nur" zu 50% aus-

geschöpft, da sich die Unterstützung auf Zuschüsse an die Infrastruktur (Mietkosten) beschränkt. Es stünden also ca. 30'000 Franken für die Weiterbildung der Leitungen zur Verfügung, ohne dass die Budgetposition erhöht werden muss.

Massnahme 7: Spielgruppen mit Fokus auf Integration fördern

Die Förderung von Spielgruppen, welche ein besonderes Augenmerk auf das Erlernen der deutschen Sprache legen (Arbeitstitel: "Spielgruppen Kunterbunt"), stellen eine zentrale Massnahme dar. Primäre Zielgruppe der Spielgruppen Kunterbunt sind Kinder, die aufgrund ihres sozialen Umfelds vor dem Kindergarten nicht oder ungenügend mit der deutschen Sprache in Berührung kommen oder ein Sprachdefizit aufweisen. Spielgruppen Kunterbunt stehen daneben aber auch für Kinder offen, die einen altersgerechten Entwicklungsstand aufweisen. In Schaffhausen funktioniert zurzeit die Spielgruppe "mitenand" nach dieser Idee und wird erfolgreich in den Quartieren Birch und Hauental angeboten. Der Ausbau in mehreren Quartieren ist erwünscht.

Die Unterstützung der Spielgruppen Kunterbunt durch die Stadt ist an die Einhaltung spezieller Rahmenbedingungen geknüpft, anhand derer die Zielerreichung sichergestellt wird:

- fachlich gut ausgebildetes Personal (Integrations- und Elternarbeit)
- Durchmischung fremd- und deutschsprachiger Kinder
- Moderate Gruppengrösse
- regelmässige Eltern-Kind-Anlässe

Die Eltern-Kind-Anlässe sind ein zentrales Element und decken sich mit den Forderungen der Motion Hauser.

Für die Konzeption kann bei anderen Projekten angeknüpft werden. So kennen Frauenfeld, der Kanton Zürich, der Kanton Aargau und Winterthur ähnliche Projekte. Innerhalb dieser Massnahme soll eine neue Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen entstehen die vorsieht, Spielgruppen Kunterbunt finanziell zu unterstützen um so deren Verbreitung zu begünstigen.

Wirkungsziel: Es treten weniger Kinder mit einem Sprachdefizit in den Kindergarten ein. Es werden weniger Mittel für den Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kindergarten benötigt.

Zeitplan: Die Umsetzung in Form einer aktiven Spielgruppe Kunterbunt ist ab dem 1.1.2015 geplant. Um dies zu erreichen, muss die entsprechende Verordnung über die Subventionierung von Spielgruppen bis spätestens September 2014 im Grossen Stadtrat sein.

Umsetzungskosten: ca. 15'000 Franken pro Spielgruppe und Jahr. Ziel wäre es mittelfristig vier Spielgruppen Kunterbunt zu betreiben, womit die jährlichen Kosten bei ca. 60'000 Franken liegen.

7.4. Schwerpunkt Weiterentwicklung der Mütter- und Väterberatung

Die Mütter- und Väterberatung ist ein umfassendes Angebot, das Eltern und ihre Kinder von Geburt bis 5 Jahre anspricht. Aus dieser grossen Zeitspanne ergeben sich viele Übergänge und Schnittstellen. Das Angebot erreicht bereits heute viele Familien, indem die Beraterinnen direkt im Spital am Wochenbett anwesend sind. Dennoch gibt es immer noch Familien, gerade sozial Benachteiligte und MigrantInnen, die in gesteigertem Masse vom Angebot profitieren könnten, deren Erreichbarkeit aber schwierig ist. Gründe dafür sind unterschiedlichster Natur: sprachliche Hürden, Unkenntnis über das Angebot, fehlendes Vertrauen in das Angebot, Kosten. In diesem Teilziel soll darauf hingearbeitet werden, auch schwer erreichbare Zielgruppen anzusprechen und vom Angebot der Mütter- und Väterberatung profitieren zu lassen.

Die Mütter- und Väterberatung wird über eine Leistungsvereinbarung durch die Stadt im ganzen Kanton Schaffhausen angeboten. Der Kanton finanziert also die Mütter- und Väterberatungsstelle. Die nachfolgend vorgeschlagenen Massnahmen zur frühen Förderung beziehen sich aber nur auf die Stadt Schaffhausen. Das heisst, dass für die Stadt ein erweitertes Angebot aufgebaut würde, welches auch von ihr finanziert werden muss.

Massnahme 8: Wochenbett- und Hausbesuche der MVB intensivieren - universelle Prävention (für alle Kinder/Familien)

Die Mütter- und Väterberaterinnen bieten bei ihrem Wochenbettbesuch einen anschliessenden Hausbesuch an. Diese Wochenbettbesuche sollen nach Bedarf mit einer Kulturvermittlerin stattfinden, die den sprachlichen und kulturellen Hintergrund der Familie kennt. Zusätzlich sollte ca. 6 Monate nach der Geburt aktiv nachgefasst und ein Hinweis auf die Möglichkeit eines Hausbesuchs gemacht werden. Die Hausbesuche werden in der Massnahme 9 "aufsuchende Familienarbeit" noch genauer beschrieben.

Um die Eltern am Wochenbett adäquat erreichen zu können, braucht es diverse strukturelle Voraussetzungen, denen sich diese Massnahme widmet. In einem ersten Schritt müssen die Informationsunterlagen aufbereitet und in die gängigen Migrationssprachen übersetzt werden. Eine weitere Voraussetzung ist die Schulung der MitarbeiterInnen in Bezug ihrer transkulturellen Kompetenzen.

Wirkungsziel: Es soll ein flächendeckender Erstbesuch in der Stadt Schaffhausen nach der Geburt des ersten Kindes erreicht werden. Bei diesem Erstbesuch können die Familien erfasst werden und daneben als Türöffner dienen, indem ein Grundvertrauen mit der Mütter- und Väterberatung aufgebaut und die Hemmschwelle für eine weitere Kontaktaufnahme auf Seite der Eltern abgebaut wird.

Zeitplan: Die Umsetzung ist ab dem 1.1.2015 vorgesehen. Die Planung beginnt nach Genehmigung dieser Vorlage durch den Grossen Stadtrat.

Umsetzungskosten: 40'000 Franken. Bei der Mütter- und Väterberatung werden zusätzliche Stellenprozente und mehr KulturvermittlerInnen benötigt.

Massnahme 9: Aufsuchende Familienarbeit - selektive Prävention (für spezifische Gruppen von Kindern/Familien)

Eine weitere Massnahme im Teilziel der Mütter- und Väterberatung ist die aufsuchende Familienarbeit. Durch aufsuchende und erweiterte Hausbesuche der Mütter- und Väterberatung in sozial benachteiligten Familien sollen deren Erziehungskompetenzen gestärkt und die Erreichbarkeit von diesen Kindern und Familien erhöht werden. Mit dieser Massnahme wird auf der Ebene der bestimmten Gruppen von Kindern und Familien sowie auf der Ebene der indizierten Prävention und Intervention gearbeitet mit dem primären Ziel der Gesundheitsförderung sowie der sozialen Integration. Es gibt viele bewährte Programme, die die Erreichbarkeit dieser Familien zu steigern vermögen. Im Zusammenhang mit der Mütter- und Väterberatung wird im Rahmen dieses Massnahmenkatalogs das Projekt Miges Balú geprüft.

Wirkungsziel: Familien mit Migrationshintergrund werden hinsichtlich der Themen ausgewogene Ernährung und kindgerechte Bewegung besser erreicht.

Zeitplan: Der Start der erweiterten Mütter- und Väterberatung ist für das Jahr 2015 geplant. Die Planung beginnt nach Genehmigung dieser Vorlage durch den Grossen Stadtrat.

Umsetzungskosten: Gemäss den Erfahrungen aus dem Kanton Thurgau mit dem Programm Miges Balú werden die Einführungskosten bestehend aus Projektbegleitung, Mitarbeiterschulungen mit dem Schwerpunkt transkulturelle Arbeit sowie aufsuchende Familienarbeit, Weiterbildungen KulturvermittlerInnen und Drucksachen ca. 50'000 Franken betragen. Für die Umsetzung ist eine Aufstockung der personellen Ressourcen bei der Mütter- und Väterberatung unausweichlich; der Stadtrat geht von wiederkehrenden Kosten in der Höhe von max. 50'000 Franken pro Jahr aus.

Massnahme 10: Aufsuchende Familienarbeit - indizierte Prävention (für einzelne Kinder/Familien)

Mit Umsetzung der Massnahmen 8 und 9 wird die Mütter- und Väterberatung (MVB) deutlich mehr Familien in der Stadt erreichen als dies heute möglich ist. In den allermeisten Fällen kann die MVB die Eltern so unterstützen, dass die Kinder ausgewogen ernährt werden und sich genügend bewegen können. In Einzelfällen trifft die MVB auf Zustände, welche eine intensive Familienbegleitung erfordern. Dem Bereich Soziales stehen gewisse personelle Ressourcen zur Verfügung, um solche Familien zu unterstützen.

Aktuell erfährt der Bereich Soziales leider erst spät (manchmal zu spät) von ungünstigen Familiensituationen, was unter Umständen schwerwiegende Massnahmen (z.B. Fremdplatzierung oder Heimeinweisung) notwendig macht. Obwohl es sich nur um wenige Fälle pro Jahr handelt, sind die Kosten dafür enorm. Eine Familie kann schnell Kosten von 200'000 Franken und mehr pro Jahr verursachen.

Dank den intensivierten Wochenbett- und Hausbesuchen, sowie der aufsuchenden Familienarbeit der MVB (Massnahmen 8 und 9), sollte es möglich

sein, die Sozialbehörden öfters rechtzeitig auf ungünstige Familiensituationen aufmerksam zu machen, damit diese in Form von Familienbegleitung oder aufsuchender Familienarbeit aktiv werden können. Damit kann die Weitergabe vom medizinischen und gesundheitlichen Bereich der frühen Förderung, wie sie von der MVB betrieben wird, in die sozialarbeiterische und sozialpädagogische Arbeit im Frühförderbereich gewährleistet werden. Der Kontakt zwischen MVB und dem Bereich Soziales muss dafür institutionalisiert werden.

Wirkungsziel: In ungünstige Familiensituationen ist die Sozialbehörde frühzeitig informiert und kann unterstützend aktiv werden. Es werden weniger Mittel für Massnahmen im Sozialbereich benötigt.

Zeitplan: Unabhängig von den anderen Massnahmen wird der Kontakt zwischen MVB und dem Bereich Soziales institutionalisiert. Der Start der erweiterten Mütter- und Väterberatung ist für das Jahr 2015 geplant. Ab spätestens diesem Zeitpunkt soll der Kontakt zwischen dem Bereich Soziales und der MVB intensiviert werden.

Umsetzungskosten: Keine direkte Kostenfolge. Für die Familienbegleitungen stehen im Bereich Soziales gewisse Ressourcen zur Verfügung.

7.5. Quartierentwicklung Brüel

Das Quartier Brüel kann aufgrund der Zusammensetzung der Wohnbevölkerung als sozioökonomisch benachteiligtes Quartier bezeichnet werden. Die Kinder weisen beim Kindergarteneintritt deutliche Defizite sowohl im kognitiven Bereich als auch im Bereich der weichen Fähigkeiten auf, so die Meldungen aus den zwei Quartierkindergärten. Diese Defizite sind während der Kindergartenzeit kaum aufzuholen, was sich sodann bei der Einschulung bemerkbar macht: Kinder aus diesem Quartier werden überdurchschnittlich oft einer Sonderklasse oder Sonderschule zugewiesen. Es stellt sich nun die Frage, wie das Quartier weiterentwickelt werden kann, mit dem spezifischen Fokus der frühen Förderung.

Zusätzlich zu den dargestellten Massnahmen wie Sprachspielgruppe, Mütter- und Väterberatung oder der Vernetzung auf Institutionsebene, die zwingend Bestandteil einer Quartierentwicklung mit dem Fokus frühe Förderung sein sollten, ist es ein Anliegen der Projektgruppe, im Quartier Brüel das Programm schrittweise als weitere Massnahme in den Katalog aufzunehmen. Eine solch umfassende Quartierentwicklung kann mit dem Frühförderprogramm primario der Stadt Bern verglichen werden, das nach einer fünfjährigen Pilotphase seit 2013 als Regelangebot verfügbar ist.

Massnahme 11: Hausbesuche im Quartier Brüel nach dem Modell schrittweise

Zusätzlich zu den Massnahmen 1-10, die über die gesamte Stadt greifen, soll im Quartier Brüel ein Fokus auf die aufsuchende Familienarbeit gelegt werden, was wie Massnahme 10 der indizierten Prävention entspricht. Geeignet wäre ein Hausbesuchsprogramm nach dem Modell schrittweise. Ziel dieses Programms ist die Förderung von Kindern zu Hause in ihrem Familienumfeld. Die Hausbesucherinnen sind geschulte Laiinnen, also Mütter mit einem möglichst ähnlichen kulturellen und sprachlichen Hintergrund. Die Hausbesucherinnen

arbeiten mit den Eltern und Kindern in der Familie. Gleichzeitig gehören regelmässige Gruppentreffen zum Programm, die eine Vernetzung und damit die Integration der Familien bewirken soll.

Zielgruppe dieses Programms sind Kinder im Alter von 1.5 bis 4 Jahren die in sozial benachteiligten Familien aufwachsen. Kriterien sind unter anderem tiefes Bildungsniveau, prekäre Arbeitssituation, geringes Einkommen oder geringe Kenntnisse der lokalen Sprache etc. Das Programm erfüllt einen ähnlichen Auftrag wie die Massnahme 10 (aufsuchende Familienarbeit). Die Stärke von schritt:weise liegt jedoch darin, dass die Eltern individuell angesprochen werden können, indem Hausbesucherinnen aus dem gleichen Kulturkreis die Elternarbeit übernehmen. Das ist zum einen von Vorteil, wenn es um Familien mit Migrationshintergrund geht: Die Hausbesucherinnen beherrschen die entsprechende Sprache und können auf den jeweiligen kulturellen Hintergrund eingehen und beispielsweise Informationen zum Schweizer (Bildungs-)System liefern. Aber auch in Bezug auf sozioökonomisch benachteiligte Schweizer Familien hat sich dieses System bewährt: Beraterinnen mit demselben sozialen Hintergrund können sich eher in die Schwierigkeiten einer sozioökonomisch belasteten Familie einfühlen und so gezielte Elternarbeit leisten.⁶

Wirkungsziel: Die Eltern erhalten Anregungen, wie sie das natürliche Entwicklungspotential ihres Kindes zu Hause stärken und fördern können. Zusätzlich ist die ganze Familie nach Absolvierung des Programms besser vernetzt und die Eltern haben ihre Kenntnisse über das Schweizer Bildungssystem erweitert. Beides trägt dazu bei, dass die Eltern sowohl die eigene Bildungslaufbahn als auch die ihres Kindes positiv beeinflussen und somit das Risiko für die Reproduktion von Armut verringern können.

Umsetzungskosten: Ca. 45'000 Franken für die Begleitung von sechs Familien. Bei diesen Kosten ist ein Beitrag der Roger Federer Foundation, welche das Programm im Jahr 2014 unterstützt, berücksichtigt. Ohne diesen Beitrag lägen die Kosten für die Begleitung von sechs Familien bei ca. 60'000 Franken. Es ist derzeit nicht bekannt, wie lange die Roger Federer Foundation das Programm unterstützen wird.

Aus finanzpolitischen Überlegungen schlägt der Stadtrat vor, auf die Umsetzung der Massnahme 11 vorerst zu verzichten. Er ist der Ansicht, dass Massnahme 10 "Aufsuchende Familienarbeit - indizierte Prävention (für einzelne Kinder/Familien)" das Ansinnen von Massnahme 11 ebenfalls abdeckt; allerdings mit internen Ressourcen.

⁶ Vgl. schritt:weise. Zugriff am 20.01.2014 auf <http://www.a-primo.ch/cms/de.html>.

8. Zusammenfassung der vorgeschlagenen Massnahmen

Die vorgeschlagenen Massnahmen sind aufeinander abgestimmt und entfalten ihre volle Wirkung im Zusammenspiel.

Massnahme		Wirkungsziel	Einmalige Kosten	Wiederkehrende Kosten pro Jahr (ca.)
1	Rahmenbedingungen für Arbeitsnetzwerke schaffen	Kinder mit Förderbedarf werden erkannt	-	-
2	Vernetzung Vorschule – Schule	Die Weitergabe von wichtigen Informationen zwischen Kita, Spielgruppe, Kindergarten und Schule ermöglicht eine effektivere Unterstützung	-	-
3	Prüfung eines Familienzentrums	Konzept zur Führung eines Familienzentrums entwickeln	-	-
4	Frühe Deutschförderung - Konzept Sprachstandserhebung	Eine Sprachstandserhebung liefert deutliche Hinweise auf mögliche Benachteiligung von Kindern und befähigt früh gezielte Massnahmen zu ergreifen	10'000.-	-
5	Versand Informationsschreiben zum Thema Frühe Förderung	Mehr Kinder besuchen Spielgruppen und sind damit besser auf den Kindergarten vorbereitet.	-	-
6	Fachkompetenz der SpielgruppenleiterInnen erhöhen	Die Qualität wird in den Spielgruppen gesteigert		Fr. 30'000.- (kann aus der Budgetposition „Beiträge an Spielgruppen“ finanziert werden)
7	Spielgruppen mit Fokus auf Integration fördern	Es treten weniger Kinder mit einem Sprachdefizit in den Kindergarten ein. Es werden weniger Mittel für den Bereich Deutsch als Zweitsprache (DaZ) im Kindergarten benötigt.		Fr. 60'000.- für vier Spielgruppen

8	Wochenbett- und Hausbesuche der MVB intensivieren	Ein flächendeckender Erstbesuch nach der Geburt des ersten Kindes ermöglicht den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses mit der Mütter- und Väterberatung. Die Hemmschwelle für weitere Kontakte wird abgebaut.		Fr. 40'000.-
9	Aufsuchende Familienarbeit - selektive Prävention	Familien mit Migrationshintergrund werden besser erreicht.	50'000.-	Fr. 50'000.-
10	Aufsuchende Familienarbeit - indizierte Prävention	In ungünstige Familiensituationen ist die Sozialbehörde frühzeitig informiert und kann unterstützend aktiv werden.	-	-
11	<i>Hausbesuche im Quartier Brüel nach dem Modell schritt:weise</i>	<i>Familien im sozioökonomisch benachteiligten Quartier Brüel sind gestützt. Die Bildungslaufbahn der Kinder wird positiv beeinflusst.</i>		<i>Aus finanzpolitischen Überlegungen verzichtet der Stadtrat auf diese Massnahme.</i>

Total einmalige Kosten: Fr. 60'000.-

Total jährlich wiederkehrende Kosten Fr. 180'000.-

9. Umsetzungskontrolle und Berichterstattung

Der Stadtrat ist überzeugt, dass die vorgeschlagenen Massnahmen die Forderungen des Postulats Zubler (Massnahmenplan zur bedarfsgerechten Umsetzung der Leitlinien Frühe Förderung), wie auch jene der Motion Hauser (allen Kindern - unabhängig von ihrer Herkunft - die für den Kindergarteneintritt notwendigen Grundfertigkeiten, insbesondere der deutschen Sprache, zu vermitteln) mit einem sehr guten Kosten-Nutzen-Verhältnis erfüllen.

Für die Umsetzungskontrolle schlägt der Stadtrat vor, dass dem Grossen Stadtrat fünf Jahre nach Genehmigung der Vorlage ein Bericht vorgelegt wird. Dieser Bericht soll mittels messbarer Indikatoren Auskunft darüber geben, ob und in welchem Ausmass die Wirkungsziele der Massnahmen erreicht wurden. Mögliche Indikatoren wären:

- Anzahl Lektionen für den Bereich Deutsch als Zweitsprache im Kindergarten und an der Primarschule
- Quote der Rückstellungen für ein drittes Kindergartenjahr und Zuweisungen in eine Einschulungsklasse

10. Zuständigkeit und Verfahren

Nach Artikel 27 lit. a der Stadtverfassung vom 25. September 2011 kann der Grosse Stadtrat über neue einmaligen Ausgaben bis 700'000 Franken abschliessend entscheiden.

Neue wiederkehrende Ausgaben von mehr als 100'000 bis 300'000 unterstehen dem fakultativen Referendum.

Da alle mit wiederkehrenden Ausgaben verbundenen Massnahmen (Massnahmen 6-9) aufeinander abgestimmt sind und in einem engen sachlichen Zusammenhang stehen, beantragt der Stadtrat, sie gesamthaft dem fakultativen Referendum zu unterstellen. Dies gilt auch für die einmaligen Ausgaben von 50'000 Franken für Massnahme 9 (Aufsuchende Familienarbeit - selektive Prävention), da sie nur Sinn machen, wenn auch die dazugehörigen wiederkehrenden Ausgaben bewilligt werden. Daher soll dieser Kredit gemeinsam mit den wiederkehrenden Ausgaben dem fakultativen Referendum unterstellt werden.

Demgegenüber stellt die Erarbeitung eines Konzepts für die Sprachstanderhebung (Massnahme 4) eine eigenständige Massnahme dar, die auch unabhängig von den übrigen Massnahmen sinnvoll ist. Die dafür vorgesehenen Ausgaben von 10'000 Franken müssen daher nicht dem Referendum unterstellt werden und können zu gegebener Zeit über das Budget 2015 bewilligt werden.

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen stellt Ihnen der Stadtrat folgende

Anträge:

1. Der Grosse Stadtrat nimmt Kenntnis von der Vorlage des Stadtrates vom 18. März betreffend Massnahmen zur frühen Förderung in der Stadt Schaffhausen.
2. Der Grosse Stadtrat stimmt folgenden Massnahmen zur frühen Förderung zu:
 - a) Massnahme 1: Rahmenbedingungen für Arbeitsnetzwerke schaffen
 - b) Massnahme 2: Vernetzung Vorschule – Schule
 - c) Massnahme 3: Prüfung eines Familienzentrums
 - d) Massnahme 4: Frühe Deutschförderung - Konzept Sprachstandserhebung
 - e) Massnahme 5: Versand Informationsschreiben zum Thema Frühe Förderung
 - f) Massnahme 6: Fachkompetenz der SpielgruppenleiterInnen erhöhen
 - g) Massnahme 7: Spielgruppen mit Fokus auf Integration fördern
 - h) Massnahme 8: Wochenbett- und Hausbesuche der MVB intensivieren - universelle Prävention
 - i) Massnahme 9: Aufsuchende Familienarbeit - selektive Prävention
 - j) Massnahme 10: Aufsuchende Familienarbeit - indizierte Prävention
3. Die Ausgaben von Fr. 10'000.- für die Massnahme 4 "Konzept zur Sprachstandserhebung" werden in den Voranschlag 2015 aufgenommen (Kto. 5100.318.000 "Entschädigungen für Dienstleistungen Dritter").
4. Der Grosse Stadtrat bewilligt ab 2015 einen jährlich wiederkehrenden Kredit von Fr. 60'000.- für die Massnahme 7 "Spielgruppen mit Fokus auf Integration fördern" zu Lasten Kto. 5201.365.537 "Beiträge an Spielgruppen".
5. Die einmaligen Ausgaben von Fr. 50'000.- für die Projekteinführung der Massnahme 9 "Aufsuchende Familienarbeit - selektive Prävention" werden bewilligt und sind zu Lasten eines neuen Kontos "Dienstleistung Dritter für Projekt Aufsuchende Familienarbeit" in den Voranschlag 2015 aufzunehmen.
6. Der Grosse Stadtrat bewilligt ab 2015 die wiederkehrenden Ausgaben von Fr. 90'000.- für die Massnahmen 8 und 9 ("Wochenbett- und Hausbesuche der MVB intensivieren - universelle Prävention", "Aufsuchende Familienarbeit - selektive Prävention") zu Lasten Kto. 4341.301.xxx "Besoldungen frühe Förderung Stadt Schaffhausen". Diese Ausgaben werden dem Bereich Bildung über Kto. 5200.390.xxx u. 4341.490.xxx intern verrechnet.
7. Die am 10. Mai 2008 eingereichte und am 2. September 2008 überwiesene Motion "Eltern/Kind – Kurs vor dem Kindergarteneintritt" wird beschrieben.
8. Das am 24. Januar 2012 eingereichte und am 20. März 2012 erheblich erklärte Postulat "Massnahmenplan zur Umsetzung der kantonalen Leitlinien Frühe Förderung in der Stadt Schaffhausen" wird beschrieben.


9. Die Ziffern 4 bis 6 dieses Beschlusses werden nach Art. 25 lit. f der Stadtverfassung vom 25. September 2011 gesamthaft dem fakultativen Referendum unterstellt.

Freundliche Grüsse

IM NAMEN DES STADTRATES



Thomas Feurer
Stadtpräsident



Christian Schneider
Stadtschreiber

Beilage:

Konzept der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung